

Zeitschrift: Schweizerische Monatshefte für Politik und Kultur
Herausgeber: Genossenschaft zur Herausgabe der Schweizerischen Monatshefte
Band: 9 (1929-1930)
Heft: 12

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gentile) ist der gesamte Unterricht italienisch. Die einheimischen Lehrkräfte wurden mehr und mehr in andere Gegenden ver-
 setzt, an ihre Stelle traten Italiener, die kein Wort ladinisch verstanden.
 Monatelang fiel der Schulunterricht überhaupt aus. In österreichischer Zeit war
 der Unterricht nur von einheimischen Lehrkräften erteilt worden und zwar, mit
 Ausnahme des Grödnertales, ladinisch, dort deutsch und italienisch. Der Re-
 ligionsunterricht zuerst ladinisch, dann italienisch. Die Predigten ladinisch und
 italienisch. Der enge Anschluß des Grödnertal- und Ennebergtales an deutsche
 Kultur und Wirtschaft erklärt sich aus der seit langem bestehenden Verwaltungs-
 gemeinschaft und der kirchlichen Zugehörigkeit zu Trien. Das Fassatal neigte
 auch aus diesen Gründen — mehr zu Welschtirol, jedoch macht sich gerade
 dort die stärkste Gegenbewegung gegen die heutigen italienischen Verhältnisse
 geltend. Die Ladinier haben eben für den Faschismus nur sehr geringe Zu-
 neigung. — Eine direkte Fälschung stellt es ferner dar, wenn man von Ladinern
 des Puster-, Uhn- und gar des Fasseiertales redet. Dort wird seit hundert
 von Jahren kein ladinisch gesprochen, heute natürlich erst recht nicht.

So also sieht die Wahrheit aus: Nicht zu österreichischer Zeit, wo das
 ladinische Volkstum sich zur Hauptsache auf das „Deutschtum“, seinen angeb-
 lichen „großen Feind“ stützte, wurde die ladinische Sprache unterdrückt. Heute
 dagegen, wo die ladinische Bevölkerung mit Gewalt dem italienischen Macht- und
 Kulturreich eingegliedert worden ist, steht das ganze Ladinertum Süd-
 tirols vor seinem endgültigen Untergang. Das wissen auch unsere
 Bündner Rätromanen oder Ladinier. Und darum wissen sie auch, was sie von
 den Sirenenfängen der „Adula“ zu halten haben. H. D.

Das Problem wäre klarer, wenn er nicht bestünde.

Zum zehnjährigen Bestande des Völkerbundes sind, begreiflicherweise, sehr
 große Töne gesprochen worden. Wir wollen zum Abdruck bringen, was ein Eng-
 länder von großem Ruhme, H. G. Wells, im übrigen ein gewaltiger Schwärmer
 für hohe Menschheitsziele, in seiner Weltgeschichte (deutsche Übersetzung im
 Solfan Verlag) schreibt:

„Vorzeitig geboren und bei der Geburt verkrüppelt, ist der Völker-
 bund mit seiner verwickelten und unpraktischen Konstitution (deutsch wäre:
 unhandlichen Verfassung) und seinen offenkundigen Machtbeschränkungen
 (soll wohl heißen: Ohnmacht) ein ernstliches Hindernis auf dem Wege zu
 einer wirksamen Reorganisation (deutsch: neuen Aufbau) der internatio-
 nalen Beziehungen. Das Problem wäre klarer, wenn er nicht bestünde.“

Dann wird ausdrücklich Sehnsucht und Wille der Völker zu Welteinigkeit und
 Weltordnung hervorgehoben. G. B.

Verzeichnis der in diesem Heft besprochenen Bücher.

Clerc, Charly: Patrimoine helvétique; Attinger, Neuenburg.

Duhamel, Maurice: La question Bretonne dans son cadre européen; Despeuch,
 Paris.

Rühn, Joachim: Das Ende einer Dynastie, Kurhessische Hofgeschichten.

Reiners, Heribert: Das malerische alte Freiburg-Schweiz; Filsler, Augsburg.

Mitarbeiter dieses Heftes:

Dr. Herbert Aier, Universitätsassistent für Staatsrecht, Wien. — **Theodor
 Fischer,** Architekt, Zürich. — **Dr. Eugen Curti,** Zürich. — **Karl Alfons Meyer,**
 Kilchberg-Zürich. — **Arnold Knellwolf,** a. Nationalrat, Mammern. — **Hans Baur,**
 Pfarrer, Basel. — **Karl Lienhard,** Olten. — **Dr. Hektor Ammann,** Aarau. —
Eduard Blocher, Zürich. — **Konrad Meier,** Zürich. — **Wilhelm Schüle,** Bern.